

CHANCEN FÜR EINE PATIENTENORIENTIERTE KRANKENHAUSPLANUNG



Dirk Ruiss, Leiter der Landesvertretung NRW des Verbandes der Ersatzkassen e.V. (vdek)

Gastbeitrag von Dirk Ruiss, Leiter der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen des Verbandes der Ersatzkassen e.V. (vdek)

Die Corona-Pandemie hat die Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen seit 2020 vor große Herausforderungen gestellt. Dass diese bisher bewältigt wurden, dass trotz vieler Infizierter die Intensivstationen nicht kollabiert sind und die

bedrückenden Erfahrungen wie in Italien in Deutschland verhindert wurden – dafür gebührt allen Anerkennung und Dank, insbesondere den Beschäftigten in den Krankenhäusern.

Die Pandemie hat die schlechte wirtschaftliche Situation vieler Krankenhäuser in NRW nochmals offengelegt.

Allerdings ist aus Sicht der Ersatzkassen die Pandemie nicht Auslöser, sondern allenfalls Verstärker der strukturellen Unterfinanzierung vieler Häuser. Die Krankenhausstrukturen in NRW sind seit vielen Jahren verkrustet. Die Folge: Defizite bei der Versorgung und in den Haushalten. Es gibt zu viele Krankenhäuser mit zu wenig Spezialisierung. Darauf hat der vdek seit langem hingewiesen.

Deshalb unterstützen wir die vom Landesgesundheitsminister eingeleitete Reform der Krankenhausplanung. Sie stellt mit den neuen Planungsgrößen nach Leistungsbereichen die Strukturen in den Mittelpunkt. Diese Kehrtwende war dringend notwendig, um die Probleme anzugehen. Sie bietet gute Voraussetzungen für eine zukunftsfähige, qualitäts- und bedarfsgerechte stationäre Versorgung in NRW. Davon werden die Patienten profitieren – und das muss unser gemeinsames Ziel sein.

Diese Konzentration von spezialisierten Leistungsangeboten an einzelnen Krankenhäusern in Ballungsgebieten ist wesentlicher Bestandteil der Reform. Derzeit ist dort eine Überversorgung festzustellen. Bei der Konzentration geht es uns nicht um flächendeckende Standortschließungen, sondern um die Bündelung qualitätsgesicherter Leistung. Die Konzentration wird zu höheren Investitionsmitteln pro Krankenhausstandort führen und damit für diese Häuser höhere Qualitätsstandards ermöglichen. Das kommt den Patienten zugute.

Spitzenmedizin wird künftig nur noch von klar definierten Kliniken im Land erbracht werden dürfen. Auch das dient der Qualitätssicherung. Bei der Zentrenplanung erwarten wir allerdings auch, dass das Land NRW die Vorgaben des Gemeinsamen Bundesausschusses vorrangig als Instrument nutzt, um die Patientenversorgung zu verbessern. Hier gilt: „Weniger ist mehr.“ Die Zentrenausweisung darf aus Sicht der Ersatzkassen nicht als Instrument für die Umweg-Finanzierung von Krankenhäusern dienen, sie muss bedarfsgerecht erfolgen. Qualität geht vor Quantität. Nur das garantiert den Versicherten eine gute Behandlung.

Die flächendeckende, stationäre Grundversorgung wiederum muss erhalten bleiben. Für ländliche Regionen halten wir daher die Versorgung durch ambulante und stationäre Versorgungszentren sowie den stärkeren Ausbau vernetzter Strukturen für notwendig.

Für das Gelingen der neuen Krankenhausplanung ist uns äußerst wichtig, dass sie mit der Investitionsförderung Hand in Hand geht. In diesem Bereich sehen wir große Versäumnisse der letzten Landesregierungen. In den vergangenen Jahren hat sich nach dem jüngst veröffentlichten Investitionsbarometer des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung der Investitionsstau an NRW-Krankenhäusern auf 13,8 Milliarden Euro summiert. Eine ausreichende Investitionsförderung ist daher notwendig, um die neuen Krankenhausstrukturen ausreichend zu finanzieren. Dies gilt auch für die digitale Infrastruktur der Krankenhäuser.

Was ist der nächste Schritt? Die Krankenhausreform wird in den nächsten Jahren in den regionalen Planungsverfahren umgesetzt werden. Für deren Erfolg sehen wir neben dem Land und den Krankenhäusern die Kommunen und natürlich auch uns in der Verantwortung. Alle gemeinsam sollten die Chance nutzen, um die Krankenhauslandschaft in NRW effizient zu gestalten und damit die Versorgungsqualität für die Patienten zu verbessern. Dafür sollten alle Beteiligten an einem Strang ziehen.